

Wiener Stadtbibliothek

T

2493 A



6616

H 10 6



# Anweisung

wie die

## Kirchenkatechisationen

künftig

gehalten werden sollen.



---

L i n z,

gedruckt bei Johann Thomas Edlen von Trattnern,  
k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 8 9.

66

UNIVERSITÄT

A VII  $\frac{1}{30}$

CHRISTOPH WOLFF

1730

ALMA MATER

J. W.  
1756





Die gewöhnliche Art, nach der man die Schulkinder in der Religion unterrichtet, ist diese: Man sagt ihnen Sätze aus dem Katechismus vor, und läßt sie so oft nachsprechen, bis sie dieselben in das Gedächtniß gefasset haben: oder man läßt sie den Katechismus von Zeile zu Zeile so lange lesen, bis sie das Gelesene auswendig behalten; dann zergliedert man die Perioden, und Sätze durch Grammatikalfragen, und übet sie die erlernten Antworten nach den Fragen

66  
 abzuändern. Hier und da sagt man ihnen ein anderes Wort, oder eine Erklärung vor, und fraget sie nach der vorerwähnten Art darüber aus. — Alles dieses ist blos in das Gedächtniß gesagt, und wird eben so aus dem Gedächtnisse beantwortet.

Wenn der Katechismus Dinge enthielte, welche die Kinder täglich sehen, hören, und also von Hause aus kennen; und wenn diese Dinge so einfältig beschrieben wären, oder so vorgesaget würden, wie die Kinder daheim mit ihren Eltern, Geschwistern oder Gespielen darüber zu sprechen pflegen: so möchten sie das Meiste verstehen. Wenn die Dinge von solcher Beschaffenheit wären, wie die Kinder sie daheim lieben, und schätzen gelernt haben; wenn es Gespräche von ihren Spielen, Märchen und Erzählungen, die sie so gern hören, wären; so würden sie darauf aufmerken. So aber enthält der Katechismus meist geistige, und abstrakte Lehren  
 von

von übernatürlichen Dingen, die Kindern neu, und unbekannt sind, die sie mit nichts von dem, was sie kennen, zu vergleichen wissen, die grossen theils über ihr Alter, und folglich über ihre Fassung sind. Die Sprache, (Wörter und Sätze) mit welcher der Katechismus diese Lehren vorträgt, ist den Kindern eben so fremd; es ist die biblische und theologische Sprache in uneigentlichen und abstrakten Ausdrücken, welche man nicht im gemeinen Leben, im häuslichen Umgange mit Kindern, sondern nur in den Schulen der Gelehrten zu sprechen pflegt. Dazu kommt, daß man wenig Zeit hat, etwas gehörig zu erklären. Die Wochenaufgabe ist so groß, und der ganze Katechismus so weitläufig, daß man zu thun genug hat, ihn binnen sechs Schuljahren in das Gedächtniß zu bringen — besonders wenn die Kinder so darüber geübt werden sollen, daß sie jede Frage mit Fertigkeit beantworten.

Daraus folget aber, daß der sogenannte Religionsunterricht in den Schulen gewöhnlich eine bloße Gedächtnißsache ist: es sind Wörter, deren Sinn und Bedeutung die Kinder nicht denken, Lehren, deren Inhalt sie nicht fassen, deren Werth sie weder fühlen, noch schätzen, weil sie ihre Beziehung auf die Glückseligkeit des Lebens nicht einsehen, und die sie überhaupt auf die Fälle des Lebens nicht anzuwenden, und nicht zu gebrauchen wissen. Wie sie aus der Schule austreten, verschwindet bald alles wieder aus dem Gedächtnisse, und der Unterricht ist wie verlohren.

Gesetzt auch, es habe ein geschickter Katechet eine bessere Lehrart befolget; er habe vieles, was über das Alter, und die Fähigkeit der Kinder ist, übergangen, und nur so wenig, auch lauter solche Lehren aus dem Katechismus herausgewählet, die den kindlichen Jahren, Begriffen und Bedürfnissen  
an.

angemessen sind; er habe diese Lehren in eine solche Ordnung gebracht, und in eine solche Sprache und Einkleidung umgesezt, die den Begriff derselben erleichtert, und die Aufmerksamkeit reizet; er habe endlich so lang, und viel über jede einzelne Lehre gesprochen, bis die Kinder sie wohl gefasset, ihren Werth gefühlet, und sie auf viele einzelne Beispiele, oder Fälle anwenden gelernt haben: — allein bei solcher Behandlung würde die Anzahl der Lehren ganz klein ausfallen, die Anwendung derselben würde sich noch ganz auf den Begriff, das Alter und Bedürfnis der Kinder unter zwölf Jahren einschränken, ihre Begriffe würden zwar wahre Begriffe, aber noch immer kindische Vorstellung der Religion seyn, ihre Lehren würden, nach dem Ausspruche des Apostels, Milch für Kinder seyn, und sie würden, wenn sie aus den Kinderjahren austreten, noch einer stärkeren Speise, eines weiteren, ausführlicheren und gründlicheren Unterrichts

bedürfen. Es würde immer wahr bleiben, daß die Kinder, nach ihrem zwölften bis in das achtzehnte Jahr bei fortwachsenden Leibes- und Seelenkräften, mehr lernen, mehr begreifen, die Lehren aufmerksamer anhören, sie leichter fassen, reifer überlegen, ihre Beziehung, und Anwendung für den Gebrauch des Lebens weiter einsehen, ihren Werth höher schätzen, die Lehren überhaupt sich tiefer eindrücken, und sie fester behalten könnten.

Diese Vorstellungen, und die von mehreren Pfarrern wiederholten Klagen, daß die Kirchenkatechisationen sehr nachlässig besucht werden, haben dieses Konsistorium bewogen, bei der Hochlöbl. Landesregierung den Antrag zu machen, daß die Jugend nach dem Austritte aus der Schule noch bis in ihr achtzehntes Jahr zur Christenlehre in der Kirche verhalten werden möchte. Es ist deswegen der hohe Regierungsbefehl schon

vor

vor einiger Zeit bereits an die Kreisämter ergangen.

Damit nun die Pfarrer und Kirchencatecheten zur vorgesezten Absicht gehörig mitwirken: so theilet man ihnen die Weisung mit, daß sie die Christenlehren in den Kirchen vornehmlich für die erwachsenere Jugend einrichten sollen. Die Kinder unter zwölf Jahren werden ordentlich die Woche hindurch in der Schule unterrichtet. Wenn man sie in der Kirche wiederum vornähme, so würde man sie blos über das schon erlernte ausfragen, dadurch den Erwachsenen, wie gewöhnlich, nur lange Weile machen, und die Zeit für ihren Unterricht verkürzen. Der Vortrag soll also an die letzteren gerichtet seyn; er soll so beschaffen seyn, daß sie die Lehren, die man ihnen ertheilet, wohl fassen, und verstehen; einsehen, wie wahr, heilsam und trostreich diese Lehren seyn; wissen, wie und wozu sie dieselben im Le-

ben nützen und gebrauchen können, wo sie sich ihrer erinnern, und was sie bewegen solle, sie zu befolgen. Man führet hier einige Beispiele an, wie eine einzelne Lehre abgehandelt, und nach ihren Hauptzügen entwickelt werden solle.

A. Es ist zum Beispiele eine einzelne Glaubenslehre:

1. So führet der Katechet zu erst den Schrifttext, die Begebenheit, oder die Geschichte an, die zum Beweise der Lehre dienet, welche er vortragen will. Er erkläret ganz kurz, und simpel, was daran zu erklären ist, und fraget zur Versicherung, daß er gut gehöret, und wohl verstanden worden, sogleich darüber aus.

2. Er zeigt, oder erforschet durch Fragen, was für eine Lehre darinn enthalten

ten

ten sey, und wie dieselbe daraus folge? er läßt sich die Lehre, um sie dem Gedächtnisse wohl einzudrücken, von mehreren sagen.

3. Er zeigt, oder erforschet, durch Fragen, wozu die Lehre nütze, was für eine Verheißung, Trost und Beruhigung sie uns gebe? Er führet solche Fälle im menschlichen Leben an, wo die Lehre nützet, und läßt sich mehrere Fälle von den Katechumenen selbst angeben, indem er sie fleißig danach fragt. — Hierauf kömmt es hauptsächlich an, um die Lehre dem Herzen einzulösen, und recht fruchtbar zu machen.

4. Er machet die Reflexion, wie gut es also Gott durch die Offenbarung dieser Lehre mit uns gemeinet? welches Trostes wir, ohne sie beraubet wären. —

daß

daß wir also mit Freude uns an diese Lehre halten sollen, wenn auch manches dunkel darinn ist. Er fraget über diese Bemerkung aus.

5. Endlich zeigt, oder erforschet er noch durch Fragen, wo, und in welchen Fällen sie sich der Lehre erinnern sollen, damit sie dieselbe behalten, und sie ihnen bei der rechten Gelegenheit, und recht oft beifalle. — Auf solche Art wird ihnen die Lehre geläufig und recht praktisch, wenn es auch eine Glaubenslehre ist. Wird sie aber nicht so behandelt, so fassen sie dieselbe etwann nur ins Gedächtniß, sie fühlen ihren Werth nicht, wissen sie nicht anzuwenden, erinnern sich derselben nicht bei gehöriger Gelegenheit, und verlieren sie, als unnützig, bald wieder aus dem Gedächtnisse.

6. Zum Beschlusse läßt der Katechet die Lehre, die Erklärung, den Beweis, den Nutzen, den Gebrauch derselben, und die Gelegenheit, da man sich ihrer erinnern solle, wiederholt angeben, indem er abwechselnd einen Katechumenen um dieses, einen andern um jenes befraget. — Dadurch wird der ganze Unterricht noch einmal übersehen, und die Lehre dem Gedächtnisse, dem Verstande, und Herzen recht bleibend eingedrückt.

B. Ist es eine einzelne Sittenlehre:

1. So trägt der Katechet zu erst das Beispiel Jesu vor, oder einen Ausspruch Jesu, welcher die Sittenlehre enthält, oder, wo es seyn kann, auch beide; er läßt sich das Beispiel erzählen, und den Ausspruch nachsprechen, er erkläret inzwischen, was daran zu erklären ist, und fraget darüber aus.

2. In

66  
 2. In Betreff des Beispiels erforsche  
 er besonders, was ihnen daran gefalle,  
 und warum? Ob ihnen das Gegentheil  
 auch so gefallen würde, und warum  
 nicht.

3. Er fraget, was sie aus dem Aus-  
 spruche lernen? Was Jesus dadurch be-  
 sohlen habe? Ob und wo sie denn  
 diese Lehre brauchen können? Er führet  
 selbst einige Fälle des gemeinen Lebens  
 an, wo die Lehre anwendbar sey, und  
 läßt dann die Katechumenen abwech-  
 selnd mehrere solche Fälle angeben.  
 Er giebt Acht, daß besonders jene  
 Fälle vorkommen, wo sie öfters dage-  
 gen fehlen. Je fleißiger die Lehre auf  
 viele Fälle angewandt wird, desto ge-  
 läufiger wird sie zur künftigen Erinne-  
 rung und zur Befolgung.

4. Et

4. Er fraget, was ihnen die Befolgung der Lehre in diesem, in jenem, und so in jedem besonderen Falle für einen Nutzen schaffe? — Dadurch lernen sie, daß sie immer bald ihr eigenes, bald ihrer Nebenmenschen Wohl befördern. Er fraget ferner, was es ihnen, und andern schaden würde, wenn sie die Lehre nicht befolgten? Und wie es überhaupt unter den Menschen hergehen würde, wenn die Lehre nicht wäre? Die letztere Frage dienet besonders in solchen Fällen, wo die Befolgung der Sittenlehre eine Aufopferung kostet.

5. Er erforschet, wie es denn Gott mit uns Menschen gemeinet habe, daß er uns diese Lehre gegeben habe? Ob nicht die Lehre zu unserem eigenen Besten sey? Ob wir wünschen könnten, daß sie nicht wäre? Und ob wir sie nicht mit Freude befolgen sollen? —

Das

Dadurch lernen sie die Gebote Gottes, für wohlthätige väterliche Lehren erkennen, Ihn als Vater lieben, und Ihn als Kinder gehorsamen.

6. Zuletzt weist sie der Katechet an, wie, und wo sie sich der Lehre fleißig erinnern sollen, damit sie ihnen recht oft, und bei der rechten Gelegenheit beifalle; er fraget darüber aus, und ermahneth die Katechumenen: Sehet, da und da, u. s. w. könnet ihr gleich heute noch anfangen diese Lehre zu befolgen, und so euch die Woche hindurch darinn üben.

7. Zum Beschlusse, wenn es die Zeit erlaubet, kann er die Hauptsache von allem, was gesagt worden ist, kurz wiederholen lassen, indem er nach dem Ausspruche Jesu, dem Beispiele, der Lehre, der Anwendung, dem Nutzen der

Absicht Gottes, und der Gelegenheit zur fleißigen Erinnerung fraget. — Bei solcher Behandlung kann man hoffen, daß sich jede Sittenlehre dem Verstande und Herzen empfehle, und recht praktisch und fruchtbar werde.

Es ist aber einleuchtend, daß eine solche Behandlung viel Zeit erfordere. Eine, höchstens zwey Lehren füllen die Zeit von drey viertel Stunden, die zur Katechisazion ausgemessen ist, ganz aus. — Dieß schadet nichts: so wird doch der Unterricht, der bei einer anderen Behandlung meistens blos symbolisch, und unnütz bleibt, praktisch und fruchtbar. Es ist gewiß besser weniger, und dieß recht nützlich zu lernen. Ein einfältiger Mensch, der für das gesellschaftliche Leben, die einzige Regel inne hätte: Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue auch Feinem andern: und alles, was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen

B

auch: —

66

auch: — wer diese einzige Regel recht inne hätte, ihre Wahrheit, und ihren Werth innig fühlte, sie sich zum Grundsatz aller seiner geselligen Handlungen machte, und sie auf alle Fälle der gesellschaftlichen Pflichten, und ihre Kollisionen fertig anzuwenden wüßte; — ein solcher Mensch wäre zuverlässig besser, als einer, der ein ganzes System, von tausend Regeln der Nächstenliebe symbolisch besäße. Es ist einfacher und leichter eine Regel auf tausend Fälle anzuwenden, als aus tausend Regeln eine für den besondern Fall heraus zu suchen. Die Erfahrung zeigt, wie oft ein einfältiger Mensch, mit wenigen, aber angewandten guten Grundsätzen es den Gelehrten zuvorthut.

Dazu kommt, daß das Jahr zwey und fünfzig Sonntage zählet; mithin eine Katechisazion in die andere gerechnet, doch 70 bis 80 Lehren abgehandelt werden können. Wenn nun diese Lehren gut gewählt werden,

den, so können sie die Hauptsache, die man für den katechetischen Unterricht der Jugend von 12 bis 18 Jahr wünschet, ganz wohl enthalten. Es kommt darauf an, daß der Katechet den vorgeschriebenen Katechismus durchgehe, und 70 bis 80 Hauptlehren heraus suche, die von dem wesentlichsten, nothwendigsten, und gemeinnützigsten Inhalte für den Glauben und die Sitten sind.

Unter den Glaubenslehren sind diejenige für den katechetischen Unterricht wichtiger und wesentlicher, die den Grund von andern abgeben, die uns würdige Begriffe von Gottes Eigenschaften und seinem Verhalten gegen die Menschen beibringen, die uns vorbereiten die Lehre Jesu, als wahr und göttlich anzunehmen, und zu befolgen; uns kindliche Ehrfurcht, Hoffnung, Liebe und bereitwilligen Gehorsam gegen Gott einflößen; uns trösten, beruhigen, bessern, und zu allem Guten ermuntern, — solche Glaubens-

lehren kommen dem menschlichen Herzen entgegen, sie werden mit Liebe angenommen, und geglaubt; der Verstand unterwirft sich gern, weil er ihren wohlthätigen Einfluß auf unsere Glückseligkeit erkennet. Ist aber die Glaubenslehre trocken, und zeigt sie sich in keiner Beziehung auf unser Wohl, so steht sie gewiß den vorhergehenden in der katechetischen Ordnung nach.

Jene Sittenlehren sind ihrer Wichtigkeit wegen vorzuziehen, die einen wirksamern, ausgebreiteteren und allgemeineren Einfluß auf unsere Bildung zur würdigen Verehrung Gottes, und zur Liebe der Menschen haben. Sie stehen desto höher in der katechetischen Ordnung, je grösser ihre Beziehung auf die gemeinsame Wohlfahrt vieler Menschen ist. Hier muß immer die Frage seyn; für wen ist die Lehre? Geht sie viele Menschen an? Ist ihr Nutzen groß und allgemein? Was stiftet ihre Uebertretung für  
große

großen Schaden? Jene Lehre, die sich auf das Wohl weniger Menschen beziehet, und minderen Nutzen schaffet, steht in der Ordnung nach. Dieser Regel zu Folge, haben die Lehren, welche dem allgemeinen Besten zu Statten kommen, vor jenen, die Privaten nützen, den Vorzug. \*

Hierauf hat der Katechet bei seiner Auswahl besondere Rücksicht zu nehmen, damit er nicht wesentlichere Glaubenslehren, und gemeinnützigere Sittenlehren in dem Katechismus übersehe, und minderwesentliche und nützliche dafür nehme. Ist die Wahl getroffen, so suche er für jede Lehre den richtigsten und kläresten Schrifttext zum Beweise, und das treffendste und anmuthigste Beispiel zur Ermunterung auf. Er beflüsse sich sofort die ganze Sammlung der Lehren in eine solche Ordnung zu bringen, daß die

B 3

vors

\* Hierher gehören die Pflichten gegen den Landesfürsten.

vorhergehenden zu den folgenden vorbereiten, sie beleuchten, und auf solche Art den Begriff derselben erleichtern.

Wenn der Katechet sich zum wirklichen Vortrag richtet, so betrachte er die einzelne Lehre gut; er bemerke, was an dem Beweise, oder Beispiele zu erklären ist; er bedenke die Fälle aus dem Kreise der Jugend, auf welche er die Lehre anwenden wolle; er erforsche den Nutzen und Schaden, wodurch die Befolgung und Nichtbefolgung wichtig wird, und erwäge solchergestalt die Lehre in allen Rücksichten, deren oben zur katechetischen Behandlung gedacht worden ist. Er rede bei der Katechifazion selbst dem Anscheine nach so ungelehrt, gemein und einfältig, so mit der natürlichen Stimme und Gebärde, als wenn er sonst ein vertrautes, wohlmeinendes Gespräch über eine ehrwürdige und wichtige Angelegenheit mit ihnen führte. Er begegne seinen Katechumenen

jederzeit so freundlich und väterlich, und überhaupt so schonend, daß sie seine Katechisation gerne besuchen.

Um sich aber doch zu versichern, daß die ganze Pfarrjugend vom 12ten bis in das 18te Jahr fleißig erscheine: so nehme er ein Verzeichniß derselben auf. Er theile sie — auf der einen Seite die Mädchen, auf der andern die Jünglinge — in die Bänke der Kirche ein, so, daß auf jede Bank so viele Katechumenen namentlich verzeichnet werden. Geht nun einer ab: so bemerket ihn der Katechet, oder der Schullehrer alsobald, und punctirt den Abgang auf seinem Verzeichnisse. Das Formular, wie solches verfaßt werden soll, liegt bei. Es zeigt sich auf demselben nicht allein, wer abgehe, sondern auch, wie jeder anwesende Katechumen beim Ausfragen geantwortet habe. Die Abgängigen werden das erstemal freundlich, das zweytemal ernsthafter ermahnet. Erscheinen

66  
 sie noch nicht, so ladet der Katechet sie  
 samt ihren Eltern vor, und machet ihnen  
 zum drittenmal eine väterliche Vorstellung.  
 Zum 4ten ziehet er zwey Kirchenpröpste  
 zur Beschämung der Kinder, und Eltern  
 hinzu. Zum 5tenmal liest er den Namen  
 des Nachlässigen von der Kanzel ab, und  
 ermahnet die Eltern zu ihrer Pflicht. End-  
 lich, wenn sich der Katechumen noch wei-  
 gert: so giebt er seinen Namen beim Orts-  
 gerichte ein, welches die Kinder und Eltern  
 zur Schuldigkeit anzuhalten hat.

Man hoffet aber, daß es selten so  
 weit komme, — wenn sich nur der Kates-  
 chet auf seinen Unterricht fleißig vorberei-  
 tet, ihn recht simpel, klar und faßlich vor-  
 trägt, so die Anwendung für den gemeinen  
 Gebrauch des Lebens zeigt, und so den  
 Nutzen der Befolgung darstelllet, übrigens  
 der Jugend so freundlich und schonend be-  
 gegnet, daß sie selbst gern dabei erscheinet.

Ein

Ein Unterricht, der gefällt, löset selbst an, und bedarf also keines physischen Zwanges. Endlich läßt sich durch eine väterliche mit Liebe und Ernst vermischte Vorstellung auch noch was rechtcs ausdrücken.

Man leget hiemit dieses Geschäft allen Pfarrern und Katecheten recht nahe ans Herz. Sie werden die Wichtigkeit desselben für die Aufnahme der Religion, worzu ein guter Jugendunterricht die erste Grundlage ist, erwägen, und sich der Unterstützung unserer Hochlöbl. Landesregierung freuen: Sie werden gegenwärtige Anweisung\*, die wir ihnen hier mittheilen, nützen, die katechetischen Hauptlehren sammeln, ordnen, und zum Vortrage bearbeiten; sie werden die Katechumenen vom 12ten bis in das 18te Jahr

---

\* Sie kann auch mit Nutzen für katechetische Predigten angewendet werden.

Zahr beschreiben, sie in der Kirche in die bestimmten Bänke eintheilen, und das Verzeichniß des Fortganges, und Erscheinens darüber führen. Man verspricht sich diefalls eine Genauigkeit, die sie bei der kanonischen Untersuchung, oder wenn es sonst allenfalls nöthig wäre, die Sammlung der Lehre, und ihre Bearbeitung, auch das Verzeichniß zur Einsicht abzufodern, empfehlen kann.

























